

Kürzlich machten die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) bekannt: Im Chemieareal Klybeck von BASF und Novartis wurde schon 2015 Benzidin nachgewiesen.<sup>1</sup> Dies im Areal 3 in einer Feststoffprobe aus dem Untergrund von Bau K-328. Das Labor wies 30 Mikrogramm Benzidin pro Kilo Boden nach. Bei Übersichtsanalysen von Feststoffproben aus zwei weiteren Probestellen sei zudem die Benzidin-Verbindung Dichlorbenzidin zum Vorschein gekommen. Die AefU berufen sich dabei auf den Bericht «Werk Klybeck, Areal 3 BASF: Ergänzende Technische Untersuchung» des Geotechnischen Instituts vom November 2015.

Benzidin löst Blasenkrebs aus, woran im Klybeck viele Chemiewerker erkrankten und verstarben. Heute ist dies von der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt SUVA als Berufskrankheit anerkannt.

Gemäss den AefU sind die Verantwortlichen den Funden von Benzidin damals nicht weiter nachgegangen. Dies, obwohl das Bundesamt für Umwelt (BAFU) im August 2015 erstmals den extrem tiefen Grenzwert für Benzidin von 1.5 Nanogramm pro Liter Grundwasser in einer Liste veröffentlichte. Damit war klar: Benzidin ist eine Hochrisikosubstanz. Trotzdem scheint das Geotechnische Institut rund drei Monate später das Risiko von Benzidin nicht einordnen zu können. Es erwähnt im Bericht die Benzidin-Funde nicht ausdrücklich, schreiben die AefU.

Das Chemieareal Klybeck gehört heute der Rhystadt AG sowie der Swiss Life. Sie wollen es zu einem Basler Wohnquartier transformieren. Der intransparente und verharmlosende Umgang der Basler Behörden mit dem Benzidinfund und allenfalls weiteren hochproblematischen Substanzen auf dem Areal erschweren diese Entwicklung, denn wie die AefU schreibt: «Wohnen und Benzidin, das geht gar nicht».

Falls die Angaben der AefU stimmen, wurde Benzidin bisher im Klybeck nicht nur 2015 im Chemiegelände, sondern 2021 auch in der Ackerstrasse beim Kinderspielplatz Ackermätteli und 2019 sowie 2021 im Unteren Rheinweg nachgewiesen.<sup>2</sup>

In diesem Zusammenhang bitte ich den Regierungsrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Trifft es zu, dass im Jahr 2015 in einer Feststoffprobe Benzidin und in zwei weiteren Proben Dichlorbenzidin nachgewiesen wurde?
2. Stimmt es, dass diese Benzidin-Funde im Bericht des Geotechnischen Instituts nicht ausdrücklich erwähnt werden?
3. Falls die Angaben der AefU stimmen: Seit wann weiss das das Amt für Umwelt und Energie Basel-Stadt (AUE) von diesen Benzidin-Funden im Klybeck?
4. Falls das AUE seit längerem Kenntnis hat davon: Warum hat es diese Funde von Benzidin bei den seit mehreren Jahren andauernden Diskussionen um diese äusserst gefährliche Substanz verschwiegen und Kritik am Umgang der Behörde mit Benzidin sogar als «haltlos» und «auch nicht korrekt» zurückgewiesen?<sup>3</sup>
5. Hat das AUE Kenntnis von weiteren Nachweisen von Benzidin und Benzidin-Verbindungen, die bisher nicht offengelegt wurden?
6. Warum hat das AUE in seiner Funktion als Aufsichtsbehörde nicht veranlasst, dass dem Nachweis von Benzidin im Boden des Klybeck-Areals nachgegangen und insbesondere auch das Grundwasser auf Benzidin untersucht wird? Oder gibt es entsprechende Untersuchungen, die bisher nicht offengelegt wurden?
7. Ist der Regierungsrat bereit, nach den mehrfachen Nachweisen von Benzidin im Klybeck nun systematische nach Benzidin, seinen Abbauprodukten und anderen hochproblematischen Substanzen zu suchen, wie dies z. B. der Kanton Basel-Land etwa beim Chemieareal Schweizerhalle und der Kanton Jura bei der Deponie Bonfol tun?

<sup>1</sup> <https://www.aefu.ch/2024/04/08/benzidin-schon-2015-gefunden-aber-nicht-weiter-beachtet/>

<sup>2</sup> <https://www.bzbasel.ch/basel/basel-stadt/altlasten-man-geht-jetzt-unbedarf-an-die-sache-heran-ex-kadernann-des-kantons-warnt-vor-chemiemuell-im-klybeck-ld.2462095?reduced=true>

<sup>3</sup> <https://www.wsu.bs.ch/nm/2023-keine-aenderungen-an-der-belastungssituation-im-klybeck-und-rosental-wsu.html>